



Sendeende der Deutsche Welle-Relaisstation in Trincomalee

Mit der dramatischen Reduzierung der terrestrischen Sendungen verzichtet die Deutsche Welle ab November 2011 auf ihre Relaisstation in Sri Lanka. Anfang der achtziger Jahre hatte der deutsche Auslandsdienst in Trincomalee drei 250-kW-Sender für Kurzwelle und einen 600-kW-Sender für die Mittelwelle aufgestellt. Von hier aus wollte man Asien, Australien, Neuseeland und Ozeanien mit Sendungen versorgen.

Am 10. August 1980 unterschrieben der Deutsche Welle-Intendant Conrad Ahlers und der Direktor der SLBC D. Rajendra den Lizenzvertrag für eine neue Relaisstation des deutschen Auslandsdienstes auf Sri Lanka. „Nur durch diese Station kann eine einigermaßen gute Flächendeckung für Asien, Ozeanien, Australien und Neuseeland erreicht werden, ein riesiges Gebiet mit mehr als 2 Milliarden Menschen. Bislang wurden die Programme fast ausschließlich über Kurzwellensender in der Bundesrepublik Deutschland ausgestrahlt. Die zu überbrückenden Entfernungen betragen je nach Zielgebiet zwischen 8000 und 24000 km, und manchmal muss man aus technischen Gründen den langen Weg über die andere Seite des Globus nehmen. Dabei werden die Empfangsstärken naheliegenderweise immer schwächer.“ So erklärte Dr. Hans-Dieter Godtmann, seit 1978 stellvertretender technischer Direktor der Deutschen Welle, im DW Handbuch 1982 die

Bild oben: Das Relais der Deutschen Welle in Trincomalee. Foto: Victor 4S7VK via Wolfgang Büschel.

große Bedeutung, die man damals der neuen Station zumaß. Nicht zu reden davon, dass man mit einem eigenen weltweit strategisch positionierten Relaisnetz zu den richtig großen Auslandsdiensten BBC London und Voice of America aufschließen wollte. Abgesehen von der Kurzwellenversorgung erhoffte man sich von der neuen Sendestation auch eine Flächendeckung Südasiens auf Mittelwelle.

Anfangs hatte die Deutsche Welle mit ihrer Relaisstation, die im Nordosten Sri Lankas etwa 20 km von Trincomalee mit drei 250-kW-Kurzwellen- und einem 600-kW-Mittelwellensender aufgebaut wurde, nur Kummer. Sie war am 1. Dezember 1984 gerade sendebereit, als der Tamilenaufstand losbrach. Unglücklicherweise lag die Station inmitten des Bürgerkriegsgebiets zwischen der Zentralregierung und den Befreiungstigern von Tamil Eelam. Erst Ende 1988, nachdem indische Truppen zur „Befriedung“ des Nordens eingesetzt worden waren, konnte die Station den Vollbetrieb aufnehmen. Auch später holten Unruhen das Relais immer wieder aus dem Äther. Ursprünglich wollte sich Radio France Internationale am Betrieb beteiligen, doch der französische Auslandsdienst zog sich bei solchen Umständen verständlicherweise

zurück. Ab den mittneunziger Jahren war der Betrieb aber doch regelmäßig.

Der Zusammenbruch der Sowjetunion und der osteuropäischen Staaten sorgte aber schon damals für erhebliche Veränderungen in der Kurzwellenwelt. Zum einen war die Konkurrenz der Ostsender nicht mehr so groß; zum anderen standen immer neue Senderkapazitäten in der GUS zur Verfügung und die Deutsche Welle griff hier auch zu. Gerade als das Relais Sri Lanka mal wieder nicht sendete, kam 1990 ein entsprechendes Angebot aus Moskau. Am 28. August 1991 mietete die Deutsche Welle Sendezeit in Russland, bei Vertragsunterzeichnung 19,5 Stunden täglich, je zur Hälfte für Deutsch und andere Sprachen. Es wurde attraktiver, eher Sendezeit zu buchen, umzubuchen und abzubestellen, als eigene Sendeanlagen vorzuhalten, zumal neue Medien die Kurzwelle als Hauptverbreitungsweg herausforderten. Dennoch wurde im Jahr 2000 ein Kurzwellensender in Trincomalee ersetzt, aber nicht abgebaut und als Reservesender für die drei Betriebssender vorgehalten. 2007, als es zusätzliche Sendungen in Richtung Myanmar gab, waren tatsächlich alle vier Kurzwellensender in Betrieb.

Eine Zeitlang erschien Digital Radio Mondiale, das UKW-ähnliche Audioqualität auch auf Mittel- und Kurzwelle versprach und wesentlich von der Deutschen Welle mit angeschoben wurde, wie ein Hoffnungsträger auf eine Renaissance der



Empfangsbestätigung des DW-Relais Trincomalee (1986).

Auslandsdienste. Gerade weil Indien, ein Milliardenmarkt, die Umstellung seiner Mittel- und Kurzwellen auf digitale Sendungen plante, begannen auch Auslandsdienste mit DRM-Sendungen für Südasien. Ab 2007 sendete die Deutsche Welle aus Trincomalee sowohl auf Mittel- als auch auf Kurzwelle in DRM für Indien. Mit der BBC entwickelte man dann einen gemeinsamen Programmstrom in Englisch. Aus dem Norden wiederum sendete die Stimme Russlands in DRM für Indien, während andere Angebote eher Demo-Sendungen für Digital Radio Mondiale waren. Andererseits hat die Technologie den Empfängermarkt nicht erobert, so dass sich die digitalen Hoffnungen wohl nicht mehr verwirklichen bzw. die terrestrischen Auslandsdienste vorher abgewickelt sind.

Am 1. Juli 2011 begann die Deutsche Welle den Abbau ihrer Radioprogramme in Deutsch sowie Fremdsprachen für Europa und Asien. Nach dem Vorbild anderer westlicher Auslandsdienste wurde die Radioverbreitung von Hindi zum 1. Juli beendet. Gemäß der im April 2011 vom Deutschen Bundestag bestätigten „Aufgabenplanung“ für die Jahre 2010-2013 setzt die Deutsche Welle im Radiobereich auf Module, die sowohl für UKW-Partner geeignet sind als auch on-demand über das Internet oder mobil angeboten werden können. Die Kurzwelle wird mit Ausnahme Afrikas und Teilen Asiens zugunsten von Fernseh-, Online- und Mobilangeboten abgebaut. Ab dem 1. November gibt es Kurzwellsendungen für Asien nur noch in Chinesisch (auf 60 Minuten halbiert), Dari, Paschtu und Urdu. Wurden bei der Ankündigung der Kürzungen täglich rund 260 Stunden Programm über eigene und angemietete Kurzwellenstationen verbreitet, sah die Planung zu Beginn der Winterzeit 2011/12 nur noch rund 55 Stunden vor. Bei diesem Bedarf sah die Leitung der Deutschen Welle keinen wirtschaftlichen Betrieb mehr für Trincomalee und kündigte die Schließung an.



Langjährigen Kurzwellenfreunden blutete das Herz. Zuletzt legte sich Victor Goonetilleke im Juni 2011 unter Hinweis auf mehr als 40 Jahre Funkerfahrung noch einmal heftig für Trincomalee ins Zeug. „Nach meiner Erfahrung ist es besser, auf ein oder zwei Hops der Raumwelle zu setzen als mit der Bodenwelle zu experimentieren. So hat die Deutsche Welle ja selber gedacht und die Kurzwellenstation für Osteuropa und die Sowjetunion im portugiesischen Sines in zwei Hops Entfernung errichtet, wie ja auch Radio Free Europe/Radio Liberty mit



Die Felsen von Sigiriya auf Sri Lanka.

den Stationen in Portugal und Spanien.“ Dass es hier auch um die flächendeckende Überwindung von Nahbereichsjamming geht, ist in diesem Zusammenhang für Goonetilleke kein Gegenargument, setzen doch auch verschiedene afrikanische Regimes wie Äthiopien und Zimbabwe auf Störseher. „Das Problem bei Kigali ist die Nahversorgung von Zentral- und Ostafrika an der Tagesperipherie, den Haupthörzeiten. Im 6-MHz-Band wird das Signal flattern, während ein Signal auf 15 MHz von außerhalb viel verlässlicher sein wird. Trincomalee kann selbst auf 6 oder 7 MHz am Morgen und einsetzenden Abend ein stabiles Signal in Ost- und Zentralafrika liefern und zugleich eine Sekundärversorgung Südasiens haben.“ Am Beispiel der Voice of America wies er darauf hin, dass der US-amerikanische Auslandsdienst von Sri Lanka Afrika besser versorge als von Botswana. „Sowohl die Programme für Äthiopien als auch die für Zimbabwe Service (17.00-19.00) haben in ihren Zielgebieten aus Sri Lanka ein besseres Signal als die Frequenzen aus Botswana. Außerdem setzt die Voice of America Iranawila für Nordafrika, den Nahen und Mittleren Osten und natürlich auch das restliche Asien ein.“ Neben der verlässlicheren Versorgung und der größeren Vielseitigkeit im Blick auf eventuell nötig werdende Zielgebiete verweist Goonetilleke zuletzt auch auf die Ausrüstung mit DRM, was von Vorteil werden könnte, wenn Indien seine Digitalisierung auch des AM-Hörfunks samt Kurzwelle zur Flächendeckung durchzieht. „Ideal wäre natürlich, beide Stationen zu behalten. Aber wenn ich zwischen Trincomalee und Kigali entscheiden müsste, dann muss man meines Erachtens Trincomalee behalten. Die Deutsche Welle sollte nicht so

naiv sein, die Station, die sie bis 2020 betreiben könnte, einfach aufzugeben.“

Goonetilleke und andere Kurzwellenexperten ärgern sich seit langem, dass sich die Entscheider der westlichen Welt als Zielgruppe ihrer Auslandsarbeit für die Entscheider der restlichen Welt entschieden haben und nicht für die Massen, die die Entscheidungen ausbaden und für die der Zugang zu unabhängigen und verlässlichen Informationen überlebenswichtig werden kann. Mangels brauchbarer Signale und akzeptabler Audioqualität der Kurzwelle entwöhnt, werden allerdings auch sie künftig kaum auf das Kriseninterventionsmedium Kurzwelle zurückgreifen. Goonetilleke, der das Relais schon in der Hand der Chinesen sieht, malt noch ein anderes Szenario aus, das den westlichen Interessen kaum dienen kann: „Heute hören mehr Sri Lanker China Radio International als je zuvor. Es gibt CRI-Hörerklubs und mehrere Hörertreffen mit CRI-Offiziellen pro Jahr. Auch ich höre China Radio International, während ich der kruden Propaganda vor 20 Jahren nie Beachtung geschenkt habe. Wenn die westlichen Sender das Feld räumen, wird es schnell von anderen erobert.“

Dr. Hansjörg Biener

Quellen

- ⇒ Godtman, Hans-Dieter: The Trincomalee Relay Station of Deutsche Welle in Sri Lanka, in: DW Handbuch 82 für internationalen Kurzwellenrundfunk, Berlin ohne Jahr, S. 61-69.
- ⇒ Goonetilleke, Victor: Why axe Deutsche Welle Trincomalee?, in DX Asia 16. Juni 2011 mit zahlreichen Übernahmen und Nachdrucken.